

Gottesdienst in Langwarden Sonntag Palmarum, 17.4.2011, Altarrestaurierung

Predigttext Joh 12,12-19

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: *Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!* Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sach 9,9): *»Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«* Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: *Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Predigt zu Joh 12,12-19

I.

Liebe Schwestern und Brüder hier in Langwarden,

Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Ein Loblied auf Gottes Begegnung mit den Menschen! Aber eine Woche vor Ostern? An einer Station mitten in der Passion Jesu, am Rande seines Leidensweges? Gerade zu Beginn der Karwoche: ein Fest für diesen so wunderbar restaurierten Altar in Langwarden?

Ja, wir freuen uns heute über einen Altar in seinem neuen Glanz, dessen Bilder von Gottes Geschichte, von Gottes Begegnung mit den Menschen in Jesu Leid, Tod und Auferstehung erzählen. Abendmahl, Garten Gethsemane und Kreuz, diese Geschichte steht im Zentrum dieser Kirche. Und das dahinter wieder geöffnete Fenster rückt diese Geschichte Jesu neu ins Licht, *ex oriente* – von Osten – Licht in die Finsternis. Unsere Loblieder also – wissen um das Leiden. Unsere Freude – ist erprobt und geprüft. Unsere Begeisterung – kennt auch die Bedrängnis und die Bewährung. Unsere Hoffnung – ist gefärbt und getragen von der Geduld.

II.

Liebe Schwestern und Brüder, sehen wir hin – dieser Altar bietet Anschauungsunterricht im Glauben! Von Ihnen aus links unten beginnt diese Karwoche. Dort ist dieser Sonntag *Palmarum* dargestellt, der Einzug Jesu in Jerusalem, in die allerheiligste Stadt, in der all das geschehen wird, was der gesamte Altar zeigt. Hier: Unerwartet auf einem Esel ein sanftmütiger König. Erwartungsvoll in den Händen der Menschen die Palmzweige, auf den Straßen ihre Kleider. Gott kommt in Jesus Christus in unsere Welt, bis in den Alltag unserer Städte und Dörfer hinein.

Dieses *Volk*, so sagt zu Palmarum das Evangelium, *rühmte die Tat und das Zeichen* Jesu (Joh 12,17f), von dem uns dann das Bild im Altar rechts unten erzählt: die Auferweckung des Lazarus nach Joh 11. Dort hatte Marta schon ganz persönlich das gesagt, was das Volk beim Einzug in Jerusalem gesungen hat: *Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist* (11,27). So sagt es die einzelne Frau im Gespräch mit Jesus. So singt es die große Gemeinde als Gruß für Jesus. *Gelobt sei, der da kommt in dem*

Namen des Herrn! Beide Glaubensbekenntnisse zeigt dieser Altar links und rechts vom Abendmahlsbild unten in der Mitte.

Und dieses Abendmahl ist wiederum der Übergang, die Verbindung. Zum einen vom Tisch des Herrn, an dem sich die Gemeinde versammelt, zu den Bildern darüber von Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu. Zum andern hat dies Abendmahl nun eine Besonderheit, auf die hinzuweisen ist. Es öffnet die Tischgemeinschaft: vom Bild der zehn Jünger am Tisch – über die zwei Jüngerfiguren, die vor dem Bild einzeln auf dem Tisch stehen – hin zu Menschen, die hier und heute in Langwarden sonntags beim Mahl vor dem Tisch stehen und den Kreis vervollständigen.

Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herren! So singen es die Leute auf den Straßen Jerusalems, Einwohner, Touristen, Pilger, Zaungäste, Fußgänger. So singen es Große und Kleine, Alte und Junge in Langwarden, wenn sie sich im Gottesdienst zur Feier des Abendmahls vorbereiten: So sagen es im Bekenntnis Mann und Frau und Kind: *Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.* So kommt die Gemeinde zu Jesus, der ihr in Brot und Wein Anteil gibt an seinem Leben, Sterben und Auferstehen. Hier am Altar feiert sie das Fest der Vergebung, die Mahlzeit eines neuen Miteinanders.

III.

Liebe Schwestern und Brüder, sehen wir hin! Eine Stufe weiter oben ist Jesus allein im Zentrum – plastisch gestaltet im Garten Gethsemane. Jesus kniet im Gebet – *meine Seele ist betrübt* (Mt 26,38) – und wendet sich doch, nein, streckt sich Gott mit seinem ganzen Wesen entgegen, er gibt sich hin – *doch nicht wie ich will, sondern wie du willst* (V.39). Und Jesus nimmt zugleich etwas entgegen, er zieht mit beiden Händen den Leidenskelch zu sich heran. Hier bereitet sich Jesus vor, hier wird er der Mittler. In einem Garten akzeptiert, ja übernimmt er den Willen Gottes – daran waren die ersten Menschen im Garten Eden ja gescheitert. In ihrem Seinwollen wie Gott verdrängte das Böse sie aus dem Garten.

Jesus ist allein in diesem Garten und auf seinem Weg. Und doch gibt es hier wieder zwei Jünger, die eine plastische Brücke bilden zur Gemeinde, hin zu all denen, die vor diesem Altar die Geschichte sehen wollen, die da für uns Menschen geschieht. Jesus macht sich gefasst auf Leid, Bewährung, Tod. Und zwei Jünger liegen davor: verschlafen, träge, lahm, schließen die Augen vor dem Ernst der Lage. Mit diesem Bild im Zentrum des Altars ruft Jesus ihnen und seiner hier versammelten Gemeinde zu: *Bleibet hier und wachet mit mir, wachet und betet!*

IV.

Liebe Schwestern und Brüder, sehen wir hin! Den Karfreitag darüber sieht man fast in der Ferne, eine schlichte, kleine Konzentration auf das Kreuz. Jesus stirbt am Kreuz, nichts sonst scheint wichtig. Und doch geschieht etwas wie ganz nebenbei: dreimal wird dieser schlichte Tod Jesu von zwei Figurenpaaren flankiert, jeweils links und rechts, wohl bewusst ist es von weitem kaum zu erkennen.

Auf der Bodenhöhe des Kreuzesfußes von Golgatha hocken zwei eigenartige Vögel, ein Pelikan, der aus seinem Leib Nahrung gibt und Opfersymbol wurde, ein Phoenix, der aus der Asche ersteht und so auch zum Symbol der Auferstehung wurde.

Auf Höhe der Kreuzbalken sind Sonne und Mond, also nach der Schöpfungsgeschichte Lichtzeichen Gottes für die Zeiteinteilung in Tag und Nacht zu sehen – sollten selbst Sonne und Mond Nebensache werden angesichts des Geschehens am Kreuz?

Und über dem Kreuz und zugleich zu Füßen des über allem aufrecht stehenden Auferstandenen winden sich der Tod und der Teufel am Boden, gekrümmt und kaputt, jämmerlich und lächerlich gemacht durch den Sieg der Auferstehung Christi.

Dieser Sieger schwenkt tatsächlich eine Fahne! Paul Gerhardt, der Dichter vieler Gesangbuchlieder schrieb, fünf Jahre vor der Entstehung des Altars in Langwarden, ein Osterlied, das diesen Höhepunkt – ja im wörtlichen Sinne – dieses *Highlight* des Altars besingt: *Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschicht; wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht!* Und die zweite Strophe ist wie gemacht zum Altar in Langwarden, der schon heute, zu Beginn der Karwoche, in neuem, österlichem Licht erstrahlt, und der zeigt, wie Christus einen Fuß auf das dann überwundene Kreuz stellt wie ein lässiger Sieger: *Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei; eh er's vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.*

V.

Liebe Schwestern und Brüder, wir haben gesehen: dieser Altar dient nicht der Anbetung der Bilder. Das unterscheidet uns Protestanten von anderen Glaubenstraditionen, das unterscheidet uns aber auch von moderner Bildinszenierung und medialer Vergötterung dessen, was äußerlich sichtbar ist. Und doch wollen wir diese Kunst unserer Vorfahren mit der jetzigen Restaurierung hoch in Ehren halten.

Dieser Altar ist Anschauungsunterricht im Glauben, weil er das Evangelium erzählt, weitersagt, predigt. Hier wird das Wort anschaulich, hier gibt es etwas vom Glauben zu sehen, zu betrachten, zu erkennen. Das macht ihn über Alter und Kunstfertigkeit hinaus kostbar, wertvoll, erhaltenswert, ja bewundernswert. Allen, die zum Gelingen der Restaurierung beigetragen haben sagen wir darum herzlich Dank! Denen, die künstlerisch, fachlich, praktisch Hand angelegt haben, denen, die geworben und geplant haben, und denen die mit kleinen und großen Gaben geholfen haben, dass es nun gelungen ist – danke!

Ich bin gewiss: das ist auch über das vielfältige Wirken einer Kirchengemeinde wie Langwarden oder einer ihrer Nachbarinnen sagen: Hier wird das Evangelium erzählt, weitergesagt und gepredigt. Das ist kostbar und bewundernswert! Hier wird das Wort anschaulich, hier gibt es etwas vom Glauben zu sehen, zu betrachten, zu erkennen. Darum sage ich ein herzliches Dankeschön allen, die sich hier in der Kirchengemeinde einsetzen – für eine lebendige Gemeinde, für die schöne Kirche, für's Miteinander von jung und alt, groß und klein, für die Begleitung in Fragen von Leben und Tod – danke allen, die haupt- und ehrenamtlich mitarbeiten! Gott segne, was Menschen hier für sein Evangelium tun. Amen.